

Freitag den 4. März 1870.

**Abdruck:**  
Dresden 7 Uhr  
**Posten:**  
Bücher abgenommen:  
Die Elberfelder, Grußtag  
bis Mittage  
10 Uhr:  
Wittenstraße 10.

**Umsatz in ders. Woche:**  
Bücher einer erfolglosen  
Versteigerung.  
**Umsatz:**  
Häufige:  
15.000 Exemplare.

**Ablaufende:**  
Dienstagabend 8 Uhr  
Bei einem gebliebenen  
Sitzung, am Dien-  
stag, den 10. März  
Mittag, bei 12 Uhr  
Gegen 1 Uhr  
1 Uhr

**Umsatzende:**  
Für den Dienstag nach  
gebliebenen Büchern  
1 Uhr  
Unter „Ringbeschaffung“  
die Buße 10 Uhr

# Dresdner Nachrichten

Zeitung für Unterhaltung und Geschäftsnachrichten.

Redakteur: Gustav Probst.

Vorstand: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. März.

Der Stadtrat der Einwohner Domsch zu Bautzen hat das

Chancen des Albrechtsordens erhalten.

Öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten,

am 2. März. Vorstand der Schaffnerei. Dem Stadtrath werden seine Entschließungen auf die Anträge und Wünsche mitgetheilt, welche das Collegium auf die Prüfung des Haushaltspolos gestellt hatte. — Mit die erkannte Verfehlung der Deutschen Wirtschaften wird das Honorar für deren

Stellung bestimmt auf die Dauer der Krankheit bewilligt. — Nach

Bewilligung des Schungtheates für den 8. und 15. März an den hiesigen Vorstand vereinigt zur Abhaltung von Vorträgen

setzte das Collegium im Protokoll seine Dank nieder der Ge-

ellschaft für Natur und Heilkunde und deren Organisator

Wipper für Mitteilung ihrer weiteren Ansichten über die

Wasserleitungsergebnisse. — Stadts. Wehr hält den Antrag

angereichert, das Collegium möge den Stadtrath erlauben, die

Stadtvorordnetenputation am 1. April zu hören. Antragsteller erklärte

dass die Wahl dieser Deputation schon vor mehreren

Wochen stattgefunden habe, daß sie es jetzt noch nicht

einberufen werden sei, obwohl dringliche Voraussetzung zur Be-

schaffung vorliegen, was er bestreit. Mr. Grüner

erinnerte daran, daß diese Erörterung in diesem Diputatium zu

der öffentlichen Präsentation sich verhindert hätte. In Ver-

bindung mit dem Vorstimmung hat es jetzt durch die

Stadtrath erfüllt habe, & kann wegen der zu geringen Aus-

dehnung seiner Chancen die Sache nicht mehr

belebigen. Eine Entlastung des Stadtrathes ist bis jetzt

noch nicht erfolgt. Wehr hält den Antrag, den Stadtvorord-

neter auf die Wasserleitung und Finanzierung zu verantwor-

ten, damit beide Deputationen gleichzeitig vorgeführt werden

könnten, um dieses jetzt zur Zeit günstige eine neue Ver-

einigung mit anderen Deputationen zu bringen und gleichzeitig einen, für die Wehr anstrenglichen, neuen Deputa-

tionsvorschlag vorzubringen. Der Stadtrath ist der Meinung,

daß die Deputationen auf den ersten Eindruck ein-

glaubt, daß die vom Stadtrath vor erlangene Mahnregel nicht

viel helfen werde, einmal habe eine solche in Bereff der Sammeln und Diebstahle bereits früher bestanden und ist aufgehoben worden, und zum andern habe das Publizieren den aushängenden Preisnotizijs hauptsächlich das Schwarzjudas

eine besondere Aufmerksamkeit nicht erregt. Sie will also

die vom Stadtrath befürwortete Mahnregel nicht eingeführen, sondern abwarten, ob etwaige Übelshände aus dem vollen

Wassertrinken sich herausstellen werden, ehe von den be-  
treffenden Tatsachen der norddeutschen Gewerbe Dabur, An-

wendung gemacht werde. Sie beantragt, dem Stadtrath nicht

beizutreten. Solche der Stadtrath als Vorsitz vorzunehmen, so

empfiehlt sich, die Abstimmung so ihre Declarationen vorzu-

nehmen, wie es auch das Gesetz selbst vorschreibt, dagegen

würde man nicht dazu raten, gewiss Lernende für die Führung

des Deputationsvorschlags sich das Schrift

zum Beispiel mit den Abschriften der Verfassungsdeputationen. — Der Stadtrath meint, die von Stadtrath vorzulegen Wahlen, welche

am 1. April, 1. Mai und 1. Juni am Ideal in Folge der

Correcion der bisherigen Tabelle als zwischen dem Stadtrath

und den Deputaten zu gestalten, zu genügend und reizvoll seien.

— Nachdem die Geschäftsratkonferenz's nicht zum Zwecke führen

erfolgen wüteten, beschließt der Stadtrath vor bestimme

Eröffnung der Geschäftsrat zu ständigen Lehren ein

Erinnerung der Geschäftsrat über die Tatsachen, die ob-

erkannt werden müssen, welche die Stadtrath nicht mehr

bestätigen. Eine Entlastung des Stadtrathes ist bis jetzt

noch nicht erfolgt. Wehr hält den Antrag, den Stadtvorord-

neter auf die Wasserleitung und Finanzierung zu verantwor-

ten, damit beide Deputationen gleichzeitig vorgeführt werden

könnten, um dieses jetzt zur Zeit günstige eine neue Ver-

einigung mit anderen Deputationen zu bringen und gleichzeitig

einen, für die Wehr anstrenglichen, neuen Deputa-

tionsvorschlag vorzubringen. Der Stadtrath ist der Meinung,

daß die Deputationen auf den ersten Eindruck ein-

glaubt, daß die vom Stadtrath vor erlangene Mahnregel nicht

viel helfen werde, einmal habe eine solche in Bereff der Sammeln und Diebstahle bereits früher bestanden und ist aufgehoben worden, und zum andern habe das Publizieren den aushängenden Preisnotizijs hauptsächlich das Schwarzjudas

eine besondere Aufmerksamkeit nicht erregt. Sie will also

die vom Stadtrath befürwortete Mahnregel nicht eingeführen, sondern abwarten, ob etwaige Übelshände aus dem vollen

Wassertrinken sich herausstellen werden, ehe von den be-  
treffenden Tatsachen der norddeutschen Gewerbe Dabur, An-

wendung gemacht werde. Sie beantragt, dem Stadtrath nicht

beizutreten. Solche der Stadtrath als Vorsitz vorzunehmen, so

empfiehlt sich, die Abstimmung so ihre Declarationen vorzu-

nehmen, wie es auch das Gesetz selbst vorschreibt, dagegen

würde man nicht dazu raten, gewiss Lernende für die Führung

des Deputationsvorschlags sich das Schrift

zum Beispiel mit den Abschriften der Verfassungsdeputationen. — Der Stadtrath meint, die von Stadtrath vorzulegen Wahlen, welche

am 1. April, 1. Mai und 1. Juni am Ideal in Folge der

Correcion der bisherigen Tabelle als zwischen dem Stadtrath

und den Deputaten zu gestalten, zu genügend und reizvoll seien.

— Nachdem die Geschäftsratkonferenz's nicht zum Zwecke

erfolgen wüteten, beschließt der Stadtrath vor bestimme

Erinnerung der Geschäftsrat über die Tatsachen, die ob-

erkannt werden müssen, welche die Stadtrath nicht mehr

bestätigen. Eine Entlastung des Stadtrathes ist bis jetzt

noch nicht erfolgt. Wehr hält den Antrag, den Stadtvorord-

neter auf die Wasserleitung und Finanzierung zu verantwor-

ten, damit beide Deputationen gleichzeitig vorgeführt werden

könnten, um dieses jetzt zur Zeit günstige eine neue Ver-

einigung mit anderen Deputationen zu bringen und gleichzeitig

einen, für die Wehr anstrenglichen, neuen Deputa-

tionsvorschlag vorzubringen. Der Stadtrath ist der Meinung,

daß die Deputationen auf den ersten Eindruck ein-

glaubt, daß die vom Stadtrath vor erlangene Mahnregel nicht

viel helfen werde, einmal habe eine solche in Bereff der Sammeln und Diebstahle bereits früher bestanden und ist aufgehoben worden, und zum andern habe das Publizieren den aushängenden Preisnotizijs hauptsächlich das Schwarzjudas

eine besondere Aufmerksamkeit nicht erregt. Sie will also

die vom Stadtrath befürwortete Mahnregel nicht eingeführen, sondern abwarten, ob etwaige Übelshände aus dem vollen

Wassertrinken sich herausstellen werden, ehe von den be-  
treffenden Tatsachen der norddeutschen Gewerbe Dabur, An-

wendung gemacht werde. Sie beantragt, dem Stadtrath nicht

beizutreten. Solche der Stadtrath als Vorsitz vorzunehmen, so

empfiehlt sich, die Abstimmung so ihre Declarationen vorzu-

nehmen, wie es auch das Gesetz selbst vorschreibt, dagegen

würde man nicht dazu raten, gewiss Lernende für die Führung

des Deputationsvorschlags sich das Schrift

zum Beispiel mit den Abschriften der Verfassungsdeputationen. — Der Stadtrath meint, die von Stadtrath vorzulegen Wahlen, welche

am 1. April, 1. Mai und 1. Juni am Ideal in Folge der

Correcion der bisherigen Tabelle als zwischen dem Stadtrath

und den Deputaten zu gestalten, zu genügend und reizvoll seien.

— Nachdem die Geschäftsratkonferenz's nicht zum Zwecke

erfolgen wüteten, beschließt der Stadtrath vor bestimme

Erinnerung der Geschäftsrat über die Tatsachen, die ob-

erkannt werden müssen, welche die Stadtrath nicht mehr

bestätigen. Eine Entlastung des Stadtrathes ist bis jetzt

noch nicht erfolgt. Wehr hält den Antrag, den Stadtvorord-

neter auf die Wasserleitung und Finanzierung zu verantwor-

ten, damit beide Deputationen gleichzeitig vorgeführt werden

könnten, um dieses jetzt zur Zeit günstige eine neue Ver-

einigung mit anderen Deputationen zu bringen und gleichzeitig

einen, für die Wehr anstrenglichen, neuen Deputa-

tionsvorschlag vorzubringen. Der Stadtrath ist der Meinung,

daß die Deputationen auf den ersten Eindruck ein-

glaubt, daß die vom Stadtrath vor erlangene Mahnregel nicht

viel helfen werde, einmal habe eine solche in Bereff der Sammeln und Diebstahle bereits früher bestanden und ist aufgehoben worden, und zum andern habe das Publizieren den aushängenden Preisnotizijs hauptsächlich das Schwarzjudas

eine besondere Aufmerksamkeit nicht erregt. Sie will also

die vom Stadtrath befürwortete Mahnregel nicht eingeführen, sondern abwarten, ob etwaige Übelshände aus dem vollen

Wassertrinken sich herausstellen werden, ehe von den be-  
treffenden Tatsachen der norddeutschen Gewerbe Dabur, An-

wendung gemacht werde. Sie beantragt, dem Stadtrath nicht

beizutreten. Solche der Stadtrath als Vorsitz vorzunehmen, so

empfiehlt sich, die Abstimmung so ihre Declarationen vorzu-

nehmen, wie es auch das Gesetz selbst vorschreibt, dagegen

würde man nicht dazu raten, gewiss Lernende für die Führung

des Deputationsvorschlags sich das Schrift

zum Beispiel mit den Abschriften der Verfassungsdeputationen. — Der Stadtrath meint, die von Stadtrath vorzulegen Wahlen, welche

am 1. April, 1. Mai und 1. Juni am Ideal in Folge der

Correcion der bisherigen Tabelle als zwischen dem Stadtrath

und den Deputaten zu gestalten, zu genügend und reizvoll seien.

— Nachdem die Geschäftsratkonferenz's nicht zum Zwecke

erfolgen wüteten, beschließt der Stadtrath vor bestimme

</

— Über den diesjährigen Gang erfahren wir von gestern, 3. März, so genannte Weitere: Bodenbach: Eis-<sup>2</sup>de um 2 Uhr bei 9 Fuß Wasserstand geschritten und bis 13 Uhr in sollem Gange, dann wieder Stollstand. Prag: G. Stein um 5 Uhr Nachmittags Eis auf der Elbe bei Pardubitz bei 4 Fuß Wasserhöhe über Normal abgegangen. In Prag mäßiges Thauwetter. Gräbede unverändert. — Zeitmerkt. 11 Uhr 50 Minuten. Eis im Brüchen und die Eisschung stets zu gewältigen, bei Wohlüber und Maiburg teilweise im Gange. 1 Uhr 20 Min. Wasserstand 9½ Fuß, Eisgang na. Sieden. — 1 Uhr — Min. Wasserstand 11 Fuß bei Kall. Eisbildung andauernd. Gang nachts zu gewartet. — Pirna 6 Uhr 15 Minuten Abends: Eisstand vom Struppenbach bis Rathen unverändert. — In Königstein heute Abend Vorstichtsduch gegeben worden.

— Auf dem Chemnitzer Bahnhofe ward am 2. d. der Briefträger Karl August Glügel, aus Forstheim gebürtig, unverheirathet, indem er seinen Weg zwischen zwei dicht nebeneinander stehenden Wagen hindurch nahm, durch die Passepartout an der Brust so heftig gerammt, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhouse verschied.

— Ein Gerichtsamtmann in der Lausitz, sächsischen Antheil, hat seinen Dorfbewohnern eine Warnung in Bezug auf den übermäßigen Aufwand von Speisen, Getränken und auf Kleiderluxus zulassen lassen. Er schafft den Amtsverordnungen und Schulvorständen ein, über eine Steuer von mindestens 1 Thlr. bei Hochzeiten und 10 Rgt. bei Almosen nachzudenken. Bei einer großen Gästezahl könnte man eine entsprechende Erhöhung der Steuer erlauben lassen.

— Ein 17 Jahre altes Dienstmädchen aus Glensdorf, Amelie Wilhelmine Martin, welche bei einem Arbeitshaus in Briesig in Dienst stand, ist vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr an den Folgen einer Schlägerei mit durch Sälfkure in der Wohnung ihrer Dienstherren geforben. Das Mädchen hatte sich eine kleine Unterschlagung zu Schulter können lassen aus Furcht vor einer sie deshalb bestehenden Bestrafung Sälfkure gekauft und dieselbe genossen.

— Offentliche Gerichtsleitung am 2. März.  
Auf dem Gerichtstische befinden sich als corpora delicti mehrere Violinen und auch ein Waldhorn. Als Zeugen fungieren mehrere Musici und Instrumentenmacher. Der Anklagte ist auch ein Musicus, Anton Ritsch aus El-ken, 26 Jahre alt, gegenwärtig noch Reservekriegsberater beim Militär, wo er wegen Desertion und Versäumung dienstlich angeordneter Instrumente mit 7 Monaten Haftstrafe bestraft worden ist. Im letzten Jahr war bis 1. Oct. v. J. Ritsch beim zweiten Thaler angestellt, von da ab habe er sich ohne sichtbares Gewerb in Dresden auf und half ausschließlich Tonzauber nach. Dem Angeklagten werden eine Menge Verüngesetzlichkeiten, eventuell Unterschwinger, sowie ein einfacher Diebstahl zur Last gelegt. Im Monat August v. J. wohnte Ritsch mit einem Herrn, der Römer genannt wird. Letzterer hatte eine Bi-het in einem Schubfach einer unverschlossenen Kommode liegen. Nach den Angaben des Angeklagten hat Römer ihm die Bi-het zum Verkauf übertragen, ohne einen bestimmten Preis anzugeben. Ritsch hat für nur um 15 Rgt. verkauft, aber daß Geld nicht abgeliefert. Nach Römers Aussage in der Voruntersuchung ist von einem Auftrage zum Verkauf nicht die Rede gewesen, sondern Ritsch habe die Bi-het an sich genommen und als sieb entdeckt worden sei, gesagt, er habe sie einem Freunde zum Ansehen übergeben, was sich aber als unrichtig bei näherer Nachverfolgung ergeben habe. Im Juli v. J. hat sogenannte Angeliste vom Handelsmann Greifman eine Violine geborgt, um sie für Bi-het zu machen, und hat versprochen, sie am nächsten oder übernächsten Tage zurückzubringen. Am 9. Juli hat sie nun Ritsch für 1 Taler, 0 Rgt. verkauf, und auch den Pf. entgegen einen andern Musicus als D. d. Ang hat eine Schulde übergeben. Im September verfüht der Angeklagte in ganz gleicher Weise gegen einen Musicus, Ritsch, auch von diesem bezogt er eine Violine, verlor sie und verfüht auch über den Pfandchein. Beim Instrumentenmarkt Schust entließ er in drei aufeinander folgenden Tagen ein Waldhorn und zwei Violinen. Auch diese sandten zum Pfandchein und es erfolgte der Verkauf der Pfandcheine. Ein Geschäft geschah auch gleichzeitig der Violine, die er bei einem Gauner verkauft habe. Die Violinen haben einen Wert von 3 Thlr. 5 Rgt. und 8 Thlr., das Waldhorn ist auf 2 Thlr. gewürdet worden. Der Angeklagte giebt an, die Instrumente wüßte nicht benutzt zu haben, ehe er zur Pründung verpflichtet sei, will auch bei Eingehang des Schätztags nicht die Absicht auf dauernde Entziehung der Objekte gehabt haben. Endlich ist Ritsch noch beschuldigt, einen Diebstahl zum Schaden des Herrn Musicus Frisch begangen zu haben, und zwar ist auch hier das Obj. et eine Violine, welche am 6. November R. am Mittags aus dem unteren Saale des Belvedere auf einer Bühne vom Orchester weg entwendet worden war. Die Violine war beim Pfandleiter Hörlein verloren worden und den Pfandchein hatte eine Musicuseau in Pleissen gelegt. In der Voruntersuchung und auch im heutigen Verhörgab der Angeklagte an, den Pfandchein zwar in Pleissen am 7. Nov. verkauf zu haben, er habe aber denselben auf rechtliche Weise durch Kauf erworben, wenn er auch den Verkauf nicht umhaft machen könne. Auf eindringliche Ermahnung seines Vertheidigers, Herrn Wdo. Gränje, daß Niemand ihm dies glauben könne, und diese Unwahrheit ein schlechter Vertheidigungsplan sei, gesticht der Angeklagte endlich „ja, ich habe sie höchst gekauft.“ Er sagt, er habe den Violinklanten suchen können, sei in den Saal gegangen, habe ihn weggenommen und ohne die darin liegende Bi-het anzusehen, dieselbe für 2 Thlr. 15 Rgt. versezt. Der Sachverständige hat unter Bezeichnung der Violine als eine solche Et monstret sie auf 80 Thlr. geschätzt. Der Verlegte schätzt sie auf 100 - 150 Thlr., meint aber, sie wäre keine solche Grenze, sondern Leipziger Haber. Staatsanwalt Ritsch Eisenstadt erörtert die Frage, ob beiden vieler Fällen Betrug oder Unterstzung einzuhängen seien. Für die Annahme von Betrug sprächen alle in den vorliegenden Fällen. Wettlosigkeit, Vorspielen, soziale Beziehungen und Verlust des Pfandcheins, mög. end auf der anderen Seite auch für die Annahme von Unterstzung Rücksicht anzunehmen sei. Der Diebstahl bei Frisch sei der schärfste Fall, über den

Höhe liege sich zwar stellen. 30 Tl., als der Preis, um welchen Herr Grünz die Biertonne in der Auction erworben, sei dies niedrigst, was in Betracht kommen könnte. Also. Grünz verarbeitet sich namentlich über die Höhe des Dienstleisobjekts, indem er auf die Wissbarkeit der Tagen hinweist. Der vom Gericht angejagte Sachverständige habe sich getäuscht, also könne auch dessen Preis von 30 Tl. nicht maßgebend sein, dagegen auch die Belegungen nicht, weil der sogenannte Qualitätswert nicht in Betracht gezogen werden könnte. Der Gerichtshof glaubte auf 1 Jhd. 6 Monate Arbeitszeitraum.

### Pageantante.

Paris. Im Gymnasium von Revers hat jetzt auch eine Revolte in Folge der Ausweisung von fünf Jungen, die sich an der Subskription zu Gunsten Victor Hortic's beteiligt hatten, stattgefunden. Die Eltern sagten den Lehrern auf, die barricadierten sich in ihren Klassenzimmern, verschließen die Türen und man schaute den Schülern auf 5000 Francs, schreien „Vive Rochefort!“ und „Vive la République!“ und sangen die Marianne. Die beiden Eltern wurden aufgelöst. — In einem Konnenlehrer in Neuilly bei Paris, wo junge Mädchen erzogen werden, kam es ebenfalls zu einer Auswurfe. Schätzungen sagten, daß sich nämlich 100 Schülerin nicht mehr zu bilden, daß man sie oder ihre Mutterkennen mit trockenem Brode und Kartoffeln bestrafe. Als nun vor zwei Tagen eines der jungen Mädchen ins Gefängnis wandern sollte, erhoben sich die Schätzungen und erklärten mit so entschlossenem Benehmen, daß die Mütter nachgaben und die Strafzettel unlesbar wurden. Das geschieht, wie sehr es

Report. 2. März. Das unterm 19. Febr. d. J. von Hamburg abgegangene Postkampfschiff *Hansa* ist heute nachrichtlich hierfür nach einer Reise von 9 Tagen angekommen. Beicht von Theophil Höffl aus Dresden.

## Königliches Hoftheater.

litteor, den 2. Dårsj.

Großes Concert zum Festen des Unterflügel-  
fests für die Männer und Frauen der Königlichen musi-  
kalischen Kapelle.

Ein reich besetztes Haus, wie man es selten erlebt, in der primitiven Euge fast sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses, dies trug dem Werk höchstes Interesse und erhielt die Theilnahme, welche dem Kond' auch für ferne Reisen zu wünschen ist. Das Concert, unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Krebs, begann mit Webre's prächtiger Operette, die in schwungvoller, brillanter Ausführung geschah. Allein Blicke richteten sich jetzt auf den ersten alten Herrn Kapellmeister Neinecke aus Leipzig, denn das Programm verfündete Beethovens Concert (C-moll) für Pianoforte. Der Meister entwölkte hier aus einzigsten Bedeutungen eines der herrlichsten Tongemälde und rührte den Hörer von einer Höhe zur anderen durch klare Wendungen in gesittlicher und überzeugender Instrumentation fort. Im Largo schöpfte er die darin herrschende Wehmuth aus einer Seelentiefe, die sie wahr und stark floßt, während er im Finalstück ein Wort aufein mit Dem offenbart, was ein reines Herz nach leidenschaftlicher Erregung in Heiterkeit und Frieden in sich selbst erreicht.

Herr Reinecke spielt dieses Concert in dem klassischen Stile, den seine Schule charakter ist, mit edler Linie, Schönem, perlendem Anschlag mit Schwung und Feuer. Daß sie darin eingelagte Gedanzen von ihm selbst war, ist selbstverständlich, eben so, daß sie aus den Elementen desselben genommen und den Ganzem entsprechend sich in Charakter und feiner Combinirung dem Geiste der Composition anschloß. Besonders anzuverdanken ist es aber, daß, obgleich er die Gründerschärfen der neuen Technik dabei anzuwenden nicht verhinderte, dies in so disziplinirter Weise geschah, wie man es von einem so feingesilbeten Künstler nicht anders erwarten könnte. Da war nichts von dem Gehabten herumgehender Verlusten zu bemerken, wodurch auch die gleichen Gedanzen spielen und schwärzen, darin aber soz' haarräubende Geschichten anhäusen, daß man unwillig lieber eingefüllt Lappen herausziehen möchte, der nur da ist, um dem Publikum zu sagen: Seht, so spult man heute, macht Euch nun selbst den Unterschied von iezumal. Das ist eine Geschwindigkeit, eine Beirührung und aus diesem Grunde sei nochmals diese letztere Art des Herrn Reinecke mit eben dem Danke angedeutet, der ihm zu doppelter Anerkennung nach seinem meisterhaften Spiel von Seiten der zehn Besammlung zu Theil wurde.

Wenn, wie die R. da ging, dieses Concert ein Hinweis auf die hundertjährige Geburztagstfer Beethovens sein sollte, so begreift man nicht recht, wie das Quintett aus Wagners Oper „die Meistersinger“ sich in das Programm v. r. treten konnte. Trotzdem aber hatte die Sache ihr Gutes, denn man wird nun wohl auf unvergleichbare Weise die Überzeugung gewonnen haben, daß die alte Musik, nach jener so schön in Form und Gehalt ausgeführten Nummern, im Concertsaal nicht gefallen kann. Lewes davon war die falsche und abweichenre Haltung des Publikums. Richard Wagner will alle Sinne beschäftigen, mit Ausnahme des Geschmacks und des Geruchs. Er verlangt Rosüm, Decoration, Action und Mimi. Wo diese fehlen — im Concertsaal — tritt diese formlose Musik an und hetzt, um recht deutlich an Goethes Worte einzinet zu werken, welche lauten: Gott uns alle, nur: Nichts, was Langeweile möcht.

Als Haupttheil d. S. Conce des begann sobann Beethovens neunte Sinfonie mit Chören über Schillers Lied an die Freude. Die Achten über dieses Werk sind wohl noch nicht ganz geschlossen. Von einer Partie wird dieses Werk als eine neue Utra betrachtet, von der andern als ein Opus, das über das Gebiet der Schönheit hinausgehe und außerdem durch den Besuch der Herzenziehung menschlicher Stimmen in die symphonische Dichtung als verschloßt zu betrachten sei. Sohn vor diesem Streit über dieses wunderbare Werk, das im Gebiete der Kunst einzig in seiner Weise besteht und das Macht eines langen, leidenschaftlichen unabhängigen Ringens nach dem Wohlsten und Höchsten hingebachtien Verstandes habe. Der höhere Blide in dies Lied gethan, was jenen Geist näher erfaßt, der sein so fäustig Leib u verklären wußte, der wird das Werk und die Stimmung verstehen, aus welcher es beruhet.

1800 begonnen ist. Beim zweiten Satz vor der Endfassung ist die Sinfonie, also im Jahre 1802, wo sich Beethoven schon die Bewährtheit seiner Taubheit aufdrängte, eichete er am heine Brüder eine Herzbeschleunigung, bei wie einigen Stellen entstehen wollen.

„O, ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, peccatum oder misanthropisch hältst, wie Unrecht thut ihr mir! Mein Herz und mein Sinn waren von Kindheit an für das Paradies des Wohlwollens. Gabt große Handlungen zu verüben, dazu war ich immer aufgelegt. Mit einem heutigen, alzgasten Temperament geboren, musste ich früh mich absondern, einzam mit Leben verbrengen, wie ein Verbannter muss sich leben. Doppelt weh thut mir meine Unglück, indem ich dabei verlaunt werden muss. Es fehlte wenig und ich entginge dabei mein Leben. Nur die Kunst, sie hielt mich zurück. Ach, es dunkle mich unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bis ich das Aller Herrnstrahl wogu ich mich aufgelegt fühle. Und so fühle ich dieses elende Leben. Geduld, sie muss ich nun zur Fähigkeit werden, — ich habe es. Weithin, du siehst heraus auf mir in Inneres, da kennst es, du weißt, dass Menschlichkeit und Rührung zum Höhenthun darin hausen. Ich Menschen, wenn ich dieses leise so denkt, das ich mir Unrecht gehabt, aus der Ungaudiude, er trostet mich einen heim & Oblichen zu finden, der mich allen Hindernissen der Natur doch noch alles gethan, was in seinem Vermögen stand, um in die Reihe ewigerkeit führt und Menschen aufgenommen zu werden. — O Hoffnung, Ich einmal einen neuen Tag der Freude zu erscheinen, So lange schon ist der wahren Freude Inniger Werthalt mit Jesu. Mann, o Mann, o Gott ist, kann ich im Tempel der Natur und der Menschheit ihm wieder führen? Nie! — Niemals wieder zu Gott!“

Das war die Stimmung, welche Beethoven's Leben bestimmt; ihr tußt um großartigster Einheit ist die neunte Sinfonie. Theodor Drobisch.

2007-08-25 - Mette en place mix W35000

\* Das Freitag's Buche über Matzys erfahren wie Matzy's aber die nachstündige Unterredung Bederaths mit dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, in welcher er ihn zur Annahme der deutschen Kaiserkrone zu bewegen suchte. Dem Könige wurde die helle Zulieferung ertheilt, daß aus der Nachverfassung, das suspendirende Veto und andere artihöhe Heilmausserungen entsezt werden sollen, wenn der König mit Vorbehalt der Monition die Verfassung annähme. Dem Könige wurde bekannt, der Vorwand des illegitimen Verfahrens genommen, auf den er immer wieder zurückkam. er fühlte sich bestimmt der Gründen U. verachtet. Endlich rief er aus: „Sie erkannt ja selbst, daß große Gefahren damit verbunden sind.“ Bederath wiederholte die Worte, welche kurz vor C. M. Arndt dem Könige zugestanden hatte: „Die Gesetz ist fast für Preußen eine leidliche Sorgne gewesen.“ Da stand der König auf, ging erzeug im Cabinet auf und ab und wußte endlich mit den Worten vor Bederaths Füßen: „Wenn Sie Ihre hrebedten Worte an Friedreich den Großen hätteln richten können, der wäre Ihr Mann gewesen, ich bin kein großer Meister!“ In einem Brief erzählte der König selbst, daß er zu Bederath u. A. gesagt: „Vorsteh ich die Sache recht, so räumen Sie mir, es wie der Prophet Daniel zu machen und getrost in die Löwengruße hinab zu steigen, in der Zuversicht, daß mir Gott helfen wird. Dabei ist ein Unschuld nicht bedacht. Ich bin nicht der Prophet Daniel, und kläre ich also, so willst du glauben, Gott zu versuchen.“ Nach der Ablehnung des Königs von Preußen wurde Matzy nach München gesandt, um auf dem Könige Pt. 1 üb. & die Erziehung ihres Dirce eriumd zu verhandeln, wobei für die Interessen Valerts und aller deutschen Staaten gesorgt werden sollte. Auf den gemissten Vortrag Matzy's antwortete der König batrach daß er in seiner Gegenwart eine große Deputation Münchner Bürger empfing, welche ihm dieselbe Scene bereiten selle, welche Pyrrhus vor dem Römer mit seinen Elephanzen anführte, sie müssten ihn anbellen. Die Stimmung in Franken und Schwaben beeindruckte ein wenig, dafür war man der Ultramontanen sicher. Als Matzy sich nach der Stimmung in München erkundigte, führte man ihn in den Operntheater, wo die Saison gerade eröffnet war. Den Gipfel des Vergnügens bildete dort ein Tanz der Ketigweiber. Dann ging er in das Opern-Theater, wo das Stück gegeben wurde: „a Ruth wollen mir haben.“ Lola Montez kam darin vor, und rebellische Puschmacherinnen zwangen ihre Principalin, gute Ruth zum Käse und einen Groschen Bulage zu geben. Als am Ende die Principalin auf die Frage, ob sie diese Confessionen freiwillig gemacht, grimmig mit Ja antwortete, erhält sie dafür das Lob: „die Frau überir ist noch den König von Buntimberg.“ Matzy betrachtete das exzessive Publikum und sandt, daß hier ein Leben war, „so schön wie in Walhalla, zu schön für ein deutsches Bundesland.“

\* Zur Beherzigung. In das Album einer Dame hatte jemand folgendes geschrieben: „Den Kuss, dieser Petschaft der Liebe, sollten dir Kinder, wie ein Gerichtssiegel, nie aus den Händen geben, und es ist nicht willkürlich zu Evangeliamüllungen der „Tagesblätter“ abdrucken lassen, sie sollen nichts damit bestreichen, als die wichtigsten Documente ihres Herzens, und wie bei Testamentern zur Rechtfertigung jede Seite, dem Geliebten jeden Tag mit einem Kusse die Hilt gleich ihrer Schwäche bestreichen, doch auf beiden das Petschaft nicht länger liegen lassen, als nötig.“

lassen, als nöthig ist, um es auszudrücken."

**Gedächtnis-Zuneigung.** Der Preston Herald erzählte von einem Leichenbegägnisse, welches vor Kurzem in Bradford stattgefunden hat. Die Witwe des Verstorbenen weinte betrübt und hielt ihre rechte Hand gegen ihre linke Brust, wie um ihre Herzenderücke zu unterdrücken. Sie blickte am Grabe liegen, bis der Gottesdienst sich mit den milden Leidtragenden entfernt hatte. Plötzlich zog sie die Hand von ihrer linken Brust weg und schaute in die Sellen die an den Seiten rathen einschläfteten Holzsäcke ihres Mannes. Sie ward bleich in das offene Grab, indem sie errief: „Da nimmt die Todt ein! Du hast mich oft genug damit abgestraft!“ Die Holzsäcke, die vielleicht 6 bis 8 Pfund wogen miteinander, fielen im lautem Schall auf den Gang, die betroffne Witwe aber raste ihre Tränen und eilte den voraus gegangenen Leidtragenden schnell den Schließn nach.



**Erlang 6 Uhr.** **Restaurant** **Großes Concert**  
**Egl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.**  
 Heute: **Großes Concert**  
 ausgeführt von Herrn Generalmeister S. M. Görlich mit der Capelle des  
 R. S. Infanterie-Regiments "Johann Jobst".  
**Erlang 6 Uhr.** **Unter 10 Uhr.** **Unter 12 Uhr.** **Unter 14 Uhr.** **Unter 16 Uhr.**  
**Morgen:** **Großes Zinnober-Concert.** **Unter 18 Uhr.**

**Salon Victoria**  
 am Böhlwitzer Platz.  
**Täglich**

## Großes Concert und Vorstellung

**Zweites Auftreten der Soubrette Fräulein M. Giller.**  
 Das Programm enthielt zu neuem Glanze.  
**Gästeöffnung 6 Uhr.** **Erlang 7 Uhr.**  
**Unterhalt bei den Herren Paulsen & Hahn** (Schloßgraben) und  
**S. Wengel** (Doktorplatz); **in Reute bei den Herren F. Götsch,** reiche  
 Räuber unter 10 Jahren im Begleitanz der Gläser getragen bis 9 Uhr  
 des Fazetts.  
 Fazettenschnüffler für den Tag zulässig, an welches es  
 gelöst sind.  
**Der Sohn ist best. aufzufordern.**

## Münchner Hof.

**Morgen großes Concert**  
 von der beliebten Thüringer-Sängerin Meisterschaft Hinterwarter  
 und Ausdruck

## Schillerschlösschen.

**Samstag den 6. März.** **Rastenhaus-Theater,** verhakt mit anmeli-  
 stischen Vocal- u. Instrumental-Concert sowie Gesangs-  
 u. deinem storischen Vorträgen, erbane Ballt. Untert. in der  
 Bilderd. 4 Uhr. 18 Uhr. 21 Uhr bei den kleinen Räumen. **Gas im r. Bilderd.**  
 Straße 37, **Wohlz. Zeller,** **Bachstraße 1,** und die darüber West-  
 pfahl, **Hauptstraße 9.**  
 Im Auftrag der Unterw. teilt v. K. v. P. d. Schillerschlösschen.

**II. Innenraum.**

## Reitentretion zur Elisen Blüte.

**Heute Freitag.**  
**Unterstettes Concert** von II den Längen für den  
 Kapelle.

**III. Gashaus zur Tanne.**  
**Heute Freitag, d. 4. März;** **Reitentretion** A  
 10 Uhr. 12 Uhr. 14 Uhr. 16 Uhr.

**IV. Kavalier-Kell.**  
**Heute Freitag** **Reitentretion** **Concert** bei den Räumen  
 Dom, **Charlottenstr. 10.** **Unter 12 Uhr.** **Unter 14 Uhr.**

**V. Schillerschlösschen.** **Unter 12 Uhr.**  
**Heute** **Concerte von Herrn Maxime. Fissin.**  
 wo er erneut ein über

**VI. Restauration am Centralbahnhof.**  
 empfiehlt sich das **Centralcafé** **Restauration** unter 12 Uhr.

**VII. Gewerbe-Vorsteher.**  
 Schenkt jedem mit die geschenkten Stoffen, die zum Abschluß d. 1. Tri-  
 er 1. Preis der ersten Klasse eingetragen waren. Vor-  
 stellung über **Centralbahnhof** um 1, 2, 3, und 4  
 Uhr. 10 Uhr am Sonnt. **Gas im r. Bilderd.** 7, die  
 Neueröffnungskammer vorsteht, von 10 Uhr  
 bis 12 Uhr sollt' er nicht zu warten, dass gefeierte Belebung  
 wieder aufgeheben. **Dresden, 25. Februar 1870.**

**Die Hausbau-Depotation.**

## Pianoforte-Fabrik

## Julius Listing,

große Straße Nr. 2  
 empfiehlt ihre exzellenten, feinen, für flüssiges, gewagtes Ton und gut  
 Stimmlung bekannten Pianos bestreichen mit dem höchsten Qualität.

**Gummi-Stoff-Schrüzen,**  
**Gummi-Wasch-Schwämme,**

ausgelegt von

**Depot von F. G. Baumhauer,**  
 Wilsdrufferstraße Nr. 89.

**Bum bevorstehenden Jahrmarkt**  
 empfiehlt mein reizhaftiges Lager

**geräucherter Fleisch- und Wurstwaren.**  
**H. Täsch,** **Wurstmeister,** a. der Friedhofstr. 10.

im Wobraplatz, **Wurstmeister,** und feinsten Was-  
 baum-Bedienungen am Platz

**W. Gräbner,** **Glasfertigfabrikant**

**Strelitzer 7** partizipiert.

## Planinos

**Waldschlösschen-Stadt-Restaur.:**  
**Heute zweiter theatricalischer Gastabend**  
 von den Mitgliedern des Salons varieté mit Director von Herrn  
**Maximilian** **Wagner** **Wagners** und **Wandlung** **W. W. W.** **W. W. W.** **W. W. W.**  
 ab 10 Uhr bis 12 Uhr. **Unter 12 Uhr.** **Unter 14 Uhr.** **Unter 16 Uhr.**

**Director: A. O. Legg's**  
**Lehr- und Erziehungs-Musikalt,**

**Alaunstraße 26, 1. Et.**

beginnt den neuen Kursus den 26 April a. c. Bei der Anmeldung 6 Pfenniger  
 Kinder sind **Frauenzettel** und **Impfchein** beizubringen. Das Schul-  
 geld beträgt 25 bis 45 Kr.

Die Anzahl ist für Kinder gebildete Größe und hat den Zweck  
**1. die Kinder für das gewöhnliche preußische Leben**  
**vorauszubilden,** zu welchem Schule Unterricht in den Elementarkul-  
 turschulen, Schule in Literatur, Geschichts, Geographie und lateinischer  
 Sprache erfreut wird.

**2. besonderes Gewicht auf den erziehlichen Moment**  
**zu legen,** was durch die entsprechenden Arbeitssachen und sonst durch  
 Übungen mit erreicht wird.

Die Anzahl ist die für beworbenen bezeichneten.

**Dresdener Leih-Credit-Musikalt,**

**Nr. 28 Wilsdruffer Straße Nr. 28**

beginnt Capital 100000 mit

**6% bei 5-tägiger Ankündigung**

**7% bei 3-monatlicher Ankündigung,**

**8% bei 6-monatlicher Ankündigung**

und jetzt ist das Jahr in jeder Zeitigkeit gegen rate überreicht.

**Das Directorium.**

**Dr. Schmid.**

Unter freudigen Tage habe ich neben meinem Verwandten Geschäft einen  
**Stein-, Blechföhren- und Holz-Handel**

in der **Grätzgasse Nr. 2** in den **3 Schwänen.**

**Robert Bleibig.**

## Ausverkauf

## Wegen Abriss.

Hierbei besteht die Absicht, während anzusehen, das so mehr befiehlt  
 werden kann als möglich.

in Dresdner et. und jenseitige Preise.

Es ist eine **Versteigerung** **Stein-, Blechföhren- und Holz-Handel**

an **Stein-, Blechföhren- und Holz-Handel** in der **Grätzgasse Nr. 2** in den **3 Schwänen.**

**Dr. Bleibig.**

unter 10 Uhr. 12 Uhr. 14 Uhr. 16 Uhr. 18 Uhr.

100000 Mark.

100000 Mark.